

Rudolf Bahro

"Ich werde meinen Weg fortsetzen"

Eine Dokumentation

Sachbuch 1977 / 1979

[wikipedia Komitee für die Freilassung Rudolf Bahros](#)

*Wer sich über Jahre hin entfremdet hat,
kehrt nicht in einer Nacht zurück.*

Rudolf Bahro, 1966



Index:

1977 by EVA Köln # Lektorat: Günther Heyder # Herstellung: Heinz Biermann # Umschlag: Heinz A. Bauer # Printed in Germany 1977 # ISBN 3-434-00366-5

Siehe auch:

[wikipedia R. Bahro](#)

[Bahrokongreß 1978 Dokumentation](#)

[wikipedia Komitee für die Freilassung Rudolf Bahros](#)

[Die Alternative](#) Bahrobuch 1977

Bahrobuch 1987 Logik der Rettung

Rudolf Bahro · Eine Dokumentation

Rudolf Bahro



Eine Dokumentation

Europäische Verlagsanstalt

EVA 1977

Beides traf ein: Was er fürchtete und was er sich erhoffte. Am 23. August 1977 wurde Rudolf Bahro von den Sicherheitsorganen der DDR verhaftet. Einen Tag nachdem im SPIEGEL ein Interview mit ihm veröffentlicht worden war und ein Vorabdruck aus seinem Buch <Die Alternative. Zur Kritik des real existierenden Sozialismus>. Die völlig absurde Begründung für die Verhaftung lieferte das »Neue Deutschland« am 24. August nach: Verdacht auf nachrichtendienstliche Tätigkeit.

Die SED-Führung konnte Bahro zwar hinter Gitter bringen, mundtot machen konnte sie ihn aber nicht. Dafür hatte er vorgesorgt. Vor allem mit seinem Buch. Aber auch mit Interviews, die er kurz vor seiner Verhaftung dem SPIEGEL, Dirk Sager, Lutz Lehmann und Peter Pragal geben konnte. Zusätzlich dazu sprach er ein Selbstinterview auf Band und schrieb auf etwa fünfzig Schreibmaschinenseiten eine Zusammenfassung der Thesen, die er in seinem Buch vertritt.

Die genannten Dokumente halten wir in doppelter Hinsicht für wichtig. Zum einen spiegeln sie das persönliche Engagement des überzeugten Marxisten Rudolf Bahro wider, dem es um den emanzipatorischen Anspruch des Sozialismus geht und nicht darum, Herrschaft zu stabilisieren. Zum anderen verdeutlichen sie, daß die kommunistische Opposition in den Ländern des real existierenden Sozialismus nicht sprachlos ist und nicht ziellos, sondern daß hier systemimmanente Kritik virulent wird, die das Herrschaftssystem stärker gefährdet als jedweder Druck von außen.

Rudolf Bahro gebührt höchster Respekt für die Zivilcourage, mit der er wider den Leviathan der Apparatherrschaft ficht. Es war Paul Valery, der einmal schrieb: Il faudrait un Don Quichotte raisonnable. Man müßte ein vernünftiger Don Quichotte sein. Das meint, daß man sich mit dem Ethos und dem persönlichen Engagement, das der Ritter von der traurigen Gestalt für Hirngespinnste verschwendete, vernünftigen Zielen zuwenden sollte.

Rudolf Bahro kommt dem sehr nah. Er kommt ihm nah, weil es die Vernunft ist, die die Haupttriebkraft abgab für sein couragiertes Unterfangen, der Apparatherrschaft östlicher Prägung Paroli zu bieten. Er kommt ihm nah, weil diese

Vernunft sich bei ihm verbindet mit einer ethischen Grundhaltung, die fernab liegt von jeglicher zynischer Menschenverachtung wie sie verkrusteten Machtstrukturen eigen ist, weil er im krassen Gegensatz dazu die Freiheitsrechte des einzelnen in den Mittelpunkt stellt — seine Selbstbestimmung, seine Mitbestimmung.

Sicher läßt sich über die strategische Konzeption, die Rudolf Bahro vorschlägt, um eine Gesellschaft der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu erreichen, trefflich streiten.

Jedenfalls aber leistet er auch hier, wenn auch nicht in einer so unstrittigen Weise wie bei seiner fundierten Analyse des real existierenden Sozialismus, einen ernstzunehmenden Diskussionsbeitrag. Dies vor allem, weil er deutlich macht, daß der Zweck, die sozialistische Gesellschaft, keineswegs Mittel heiligt, die der Menschenwürde entgegenstehen. Und weil er eine breite Diskussion der Mittel und der Ziele als unabdingbare Voraussetzung ansieht für die Verwirklichung der von ihm angestrebten freien Assoziation, in der die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.

So stellt es denn einen makabren Treppenwitz der Geschichte des real existierenden Sozialismus dar, daß Rudolf Bahro, weil er für die Freiheit seiner Mitmenschen eintrat, die eigene Freiheit verlor. Unsere Aufgabe bleibt es, für ihn und für die anderen politischen Gefangenen die Weltöffentlichkeit zu mobilisieren, Solidarität zu beweisen. Nicht zuletzt aus diesem Grund haben wir die nachfolgende Dokumentation zusammengestellt.

Lebenslauf

Rudolf Bahro, geb. 18. November 1935
in Bard Feinsberg (Isergebirge, heute Volksrepublik
Polen. Lebt in Berlin.

1952 bzw. 1954 Kandidat bzw. Mitglied der SED.

1954 - 1959 Philosophiestudium an der Berliner
Humboldt-Universität.

1959 - 1960 Parteiarbeit im Odesbruch, Mitwirk-
ung an der Vorkollektivierung der
DDR-Landwirtschaft.

1960 - 1962 Redakteur der Universitätszeitung
in Greifswald.

1962 - 1965 Mitarbeiter beim Zentralvorstand
des Gewerkschaftsverbands Wissenschaft in Berlin.

1965 - 1967 Stellvertretendes Chefredakteur
des FORUM, eines Zeitschrift für
denken und junge Intelligenz.

Seit 1967 ingenieurökonomische Rationali-
sierungspartei, ingenieurleitungs-
funktion Wissenschaftliche Arbeitsorga-
nisation in der Industrie

1972 - 1975 Dissertation über die Entfaltung-
bedingungen der Hoch- und Fach-
schulbildung in den volkseigenen Betrie-
ben, Anfang 1977 nach Vorliegen dreier
positiver Gutachten von der Technischen Hoch-
schule Lemgo-Neuberg abgelehnt, "da die
wissenschaftlichen Voraussetzungen nicht
vorliegen".

Inhalt

Einführung (7)

Rudolf Bahro Zur Kritik des real existierenden Sozialismus — Sechs Vorträge über das Buch »Die Alternative« (9)

Rudolf Bahro Selbstinterview (56)

Rudolf Bahro Handgeschriebener Lebenslauf (Faksimile) (74)

Rudolf Bahro Handgeschriebener Brief an Erich Fromm (Faksimile) (75)

SPIEGEL-35/1977: Das trifft den Parteiapparat ins Herz. Ein SED-Funktionär kritisiert den DDR-Sozialismus (76)

SPIEGEL-35/1977: »Gegen sich selbst und gegen das Volk« Rudolf Bahro über die Kommunistische Bürokratie (82)

Dirk Sager: Interview in »Kennzeichen D« (ZDF-Sendung am 23.8.1977) (90)

Lutz Lehmann: Interview (ARD-Sendung am 23.8.1977) (95)

Peter Pragal: Mit einem Buch das Visier hochgeklappt (SZ-24.8.1977) (101)

SPIEGEL-36/1977: DDR: Geistige Leere (104)

Jürgen Fuchs: Nicht freiwillig gekommen (FR-5.9.1977) (107)

Nachwort (109)

Stimmen zum Fall Bahro (110)

Nachwort

Rudolf Bahro, ein bis zum 22. August 1977 in beiden deutschen Staaten weitgehend unbekannter Name, ist innerhalb weniger Tage nicht nur bei uns, sondern genauso im Ausland zum Begriff geworden. Die ungewöhnlich starke Beachtung, die sein spektakulärer Schritt in der Weltöffentlichkeit gefunden hat, wurde keineswegs durch die westdeutschen Medien ausgelöst. Zu einer solchen gezielten Pressekampagne ließ es das DDR-Regime gar nicht erst kommen. Rudolf Bahro wurde am 23. August 1977, einen Tag nach der SPIEGEL-Veröffentlichung, verhaftet.

Ihn selber konnte man »aus dem Verkehr ziehen«, nicht aber seine Gedanken. Im Gegenteil — das Interesse der Öffentlichkeit richtete sich zunehmend auf das, was Rudolf Bahro zu sagen hat. Bis zum Redaktionsschluß dieser Dokumentation (Anfang September) lagen ca. 400 Presseveröffentlichungen aus dem In- und Ausland vor, die sich mit dem »Fall Rudolf Bahro« ausführlich beschäftigten. Nahezu die Hälfte ging über die reine Berichterstattung hinaus und versuchte, sich mit seinen Thesen, soweit man sich in der Kürze der Zeit damit vertraut machen konnte, auseinanderzusetzen. Die in dieser Dokumentation veröffentlichten »Sechs Vorträge«, die Rudolf Bahro nie halten konnte und in denen er die wesentlichen Gedankengänge seines Buches zusammenfaßte, wurden über zahlreiche in- und ausländische Rundfunksender verbreitet; desgleichen sein »Interview mit sich selbst«, das auch mehrfach auszugsweise abgedruckt wurde.

Bemerkenswert bleibt darüber hinaus die Reaktion, die Rudolf Bahro bei den meisten Vertretern von Presse, Funk und Fernsehen ausgelöst hat. Es erweckte den Eindruck, als habe es der Mut und die absolute Ehrlichkeit dieses Mannes vermocht, die im allgemeinen nicht eben sonderlich zartbesaiteten Journalisten unabhängig von ihrem politischen Standort betroffen zu machen, sie nachdenklich zu stimmen. Diese Reaktion zeigte sich bis in die rein sachlichen Verhandlungen über Konditionen, Termine usw., in denen sich spontanes Verständnis für die besondere Situation und für den Menschen Rudolf Bahro äußerte. Ein wahrhaft seltenes Fazit — ebenso selten wie die Zivilcourage, mit der Rudolf Bahro bewußt und genau kalkuliert bereit war, für seine Sache mit seiner Freiheit einzustehen.

»Es denkt in der DDR«, sagte Bahro; kein Zweifel, er weiß, wovon er redet.
Hermann Rudolph, FAZ 25. 8. 77

Denn nicht nur die Bücher dieses mutigen Kritikers werden ihre Leser finden, vor allem die eindrucksvollen Fernseh-Interviews, die viele tausend DDR-Bürger gesehen und die sie aufgerüttelt haben dürften, werden ihre Wirkung wohl haben. Wie sagte Bahro vor seiner Verhaftung: »Man kann mich aus der SED rausschmeißen, aber nicht aus dem Problem und damit nicht aus der DDR.«
Friedhelm Fiedler, Stuttgarter Nachrichten 25. 8. 77

Kritik von der Basis her und für die Basis . . . Hier hält einer, der aus den Reihen der Partei hervorgegangen ist, einer, der, was er in der Praxis erfahren hat, theoretisch reflektiert, der Partei einen Spiegel vor, in dem sie ihr Zerrbild erkennen muß. Bahro hat artikuliert, was viele denken.
Marianne Regensburger, WDR 26. 8. 77

Die Folgen dieser Herausforderung sind unabsehbar. Mit der, vermeintlichen, ideologischen Windstille zwischen Ostsee und Erzgebirge ist nichts mehr. Den DDR-Bürokraten steht ein heißer Herbst bevor.
Heinz Klunker, Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt 28. 8. 77

Bahro (markiert) jetzt den Beginn einer innerparteilichen, marxistisch fundierten und daher um so gefährlicheren Kritik an der Ideenlosigkeit der bürokratisch verkrusteten SED-Spitze.
SPIEGEL 29. 8. 77

Was Bahros Kritik so besonders unangenehm machte, war die Tatsache, daß er den »real existierenden Sozialismus« am klassischen ideologischen Rüstzeug der Kommunisten gemessen hatte — an den Schriften von Marx, Engels, Lenin.
Nick Barkow, Stern 1. 9. 77

Probleme (werden) erörtert, die auch in der Bundesrepublik diskutiert werden. Dazu gehört seine Kritik am Bürokratismus des Staates und des Parteiapparates, auch wenn man nicht so weit gehen will wie er, von einer »bürokratischen Sklerose des Machtapparates« zu sprechen. Auch seine Kritik an der in SED-Kreisen üblichen »kapitalismustypischen Wachstumsdynamik« behandelt ein Thema, das, auf die Verhältnisse westlicher Industriestaaten übertragen, in der Bundesrepublik Interesse findet.

Walter Osten, Vorwärts 1. 9. 77

Die Kritik Bahros ist für die SED um so gefährlicher, als sie nicht von außen, sondern aus den eigenen Reihen vorgetragen wird.

Neue Zürcher Zeitung 2.9.77

In vielem ist Bahro dem Jugoslawen Milovan Djilas vergleichbar, dessen Buch <Die neue Klasse> vor gut zwanzig Jahren erschien. Beide rechnen eben so gründlich wie kenntnisreich mit dem herrschenden kommunistischen System ab. Beide kommen, trotz des großen zeitlichen Abstandes, häufig zu den gleichen Ergebnissen. Und beide schreiben eine so klare, eindrucksvolle Sprache, die wie nichts anderes belegt, daß sie sich inmitten all der Apparatschiks mit ihrem vorgegaukelten Wortsalat die Fähigkeit zum eigenen Denken erhalten haben.

Joachim Nawrocki, DIE ZEIT 2.9.77

ENDE